

MS Aktuell

Das Informations-Magazin der Multiple Sklerose Gesellschaft Wien

Nr. 53 / März 2018



INHALT: WENN MAMA ODER PAPA MS HAT.
AUS DER FORSCHUNG. ARBEITEN MIT MS.



Editorial

„Ein Plädoyer für
Offenheit“

Eltern lieben ihre Kinder, Eltern beschützen ihre Kinder. Unsere Kinder sollen möglichst unbeschwert und unbelastet aufwachsen, frei von den Problemen und Sorgen, die es in der Welt der Erwachsenen gibt. Sie sollen Freiheit ebenso spüren wie sichere Grenzen. Phantasie und Träume, Märchen und spielerisches Lernen sollen ihren Weg ins Erwachsensein begleiten.

Babys sind vorprogrammiert, angenehme Empfindungen zu suchen und unangenehme Reize (lautstark) zu meiden. Sie nehmen die Welt über Spüren und Fühlen wahr, über körperlichen Kontakt, Blicke, Stimmen, über den körperlichen Ausdruck der Bezugsperson, beispielsweise ein Lächeln. Berührungen und Lächeln von Mutter und Kind sind aufeinander abgestimmt: Lächelt die Mutter, so lächelt das Kind. Auch die Gefühle der beiden sind im Gleichklang. Auf die negative Stimmungslage der Mutter kann ein Säugling im Alter von drei Monaten mit Stirnrunzeln und Weinen reagieren.

Kinder lieben ihre Eltern, Kinder schonen ihre Eltern. Für Babys ist es buchstäblich überlebenswichtig, von den Eltern nicht verlassen zu werden. Sie haben ganz feine Antennen dafür, was ihren Eltern gerade noch zumutbar ist und was nicht mehr.

Diese Fähigkeit, die Welt spürend wahrzunehmen, tragen auch größere Kinder noch viel stärker in sich als wir Erwachsene. Deshalb reagieren Kinder mitunter auch sehr stark auf Stimmungen, die in der Familie herrschen. Sie können mit übermäßiger Anpassung ebenso reagieren wie mit aufsässigem Verhalten oder körperlicher Erkrankung. Je nachdem, was die Eltern besser „vertragen“, je nachdem, was die Familie ihrem Gefühl nach am wenigsten in Gefahr bringt.

Die Vorstellung, Kindern unsere Gefühle verheimlichen zu wollen, halte ich für einen großen Mythos, den Eltern gerne benutzen, um in sich selbst das Gefühl zu erzeugen, ihre Kinder beschützen zu können. Dieses wohlwollende Motiv der Eltern belohnen unsere Kinder, indem sie uns die Illusion lassen, dass wir ihnen etwas vormachen können. Sie spüren dennoch Spannung, Verzweiflung, Wut und Trauer. Diese Gefühle können sie aber nicht zuordnen, sie wissen nicht was los ist, sie beziehen das, was sie spüren, auf sich selbst und fühlen sich schuldig.

Damit Kinder Gefühle zuordnen können, damit sie sich nicht schuldig fühlen müssen, ist ein offener und kindgerecht erklärender Umgang mit belastenden Ereignissen in der Familie von entscheidender Bedeutung für die gesunde Entwicklung unserer Kinder. Was unsere Psychotherapeutin Julia Asimakis über den Umgang mit der Diagnose Multiple Sklerose in der Familie zu sagen hat, lesen Sie auf den Seiten 4 bis 6.

Seit vielen Jahren unterstützt die von der MS-Gesellschaft Wien ursprünglich gegründete MS-Forschungsgesellschaft wissenschaftliche Projekte in ganz Österreich. Gefördert werden Industrieunabhängige Forschungsvorhaben zur Entstehung, Diagnostik und Therapie der Multiplen Sklerose. Über den praktischen Nutzen eines der geförderten Projekte im klinischen Alltag lesen Sie auf den Seiten 8 und 9.

Einen guten Start in den Frühling wünscht Ihnen

Ihre 

Karin Krainz

Geschäftsführerin der MS-Gesellschaft Wien
karin.krainz@msges.at

EINLADUNG ZUR AUSSERORDENTLICHEN MITGLIEDERVERSAMMLUNG

der Multiple Sklerose Gesellschaft Wien

Termin: **7. Juni 2018**

Beginn: **15.30 Uhr**

Ort: **MS-Zentrum für Beratung und Psychotherapie**

Hernalser Hauptstraße 15–17
1170 Wien



**MULTIPLE SKLEROSE
GESELLSCHAFT
WIEN**
Mehr verstehen. Mehr leben.

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Feststellung des Anwesenheitsquorums, Vertagung um 15 Minuten (sollten weniger als die Hälfte der Mitglieder anwesend sein)
2. Statutenänderung
3. Allfällige Informationen

Jedes ordentliche Mitglied der MS-Gesellschaft Wien ist berechtigt, an der Mitgliederversammlung sowie bei den Abstimmungen teilzunehmen. Anträge von Mitgliedern für zusätzliche

Tagesordnungspunkte müssen bis spätestens 14 Tage vor dem Termin der Mitgliederversammlung (22. Mai 2018) im Büro der MS-Gesellschaft Wien eingelangt sein, damit sie zur Abstimmung kommen können.

Anmeldung: Bitte geben Sie uns Ihre Teilnahme bis spätestens 15. Mai 2018 schriftlich oder mündlich unter der E-Mail-Adresse office@msges.at bzw. der Telefonnummer 01 409 26 69 bekannt.



VON INNEN UND AUSSEN

von Anja Krystyn

Goldenes Schweigen

Stelle dich deiner Krankheit, gehe offen damit um, sprich darüber! Sich mitzuteilen, macht alles leichter. Diesen Rat höre ich öfter, wenn ich die Diagnose lieber verschweigen möchte. Wer will schon das Stigma „unheilbar“ auf der Stirn tragen? Heutzutage ist das nicht mehr so, höre ich, die Menschen sind aufgeschlossen und mitfühlend. Wenn nicht, dann

nur aus Unsicherheit. Sie wollen dich trösten und wissen nicht, wie. Hilf ihnen und sprich unbefangen über die Krankheit.

Ich fasse also Mut und erzähle die Diagnose einem Bekannten, den ich für vertrauenswürdig halte. Du siehst ja ganz gut aus, sagt er, ich kenne jemanden, der das Gleiche hat und sich gar nicht mehr rühren kann. Liegt nur da und schaut vor sich hin. Der war mal beruflich sehr erfolgreich, so wie du, hat viel Sport gemacht, super verdient. Und jetzt sowas,

schrecklich. Stell dir vor, der kann sich nicht einmal mehr ... Ich höre eine Horrorgeschichte mit allen Details, die mir vielleicht auch bevorstehen könnten. Dabei lächelt er mich unschuldig an, taktlos und brutal, ohne es zu merken.

Meine Ehrlichkeit war ein Eigentor, das mich noch tagelang in Angst und Wut versetzt. Wieso gibt es solche unsensiblen Idioten, denen man es nicht ansieht? Soll man ihnen von der Diagnose erzählen? Schweigen ist Gold. |

WENN MAMA ODER PAPA MS HAT

Über den Umgang mit der Erkrankung innerhalb der Familie

Bei Eltern mit Multipler Sklerose kann die Erkrankung bereits in der Schwangerschaft so manche Frage aufwerfen. Mag. Julia Asimakis, Psychotherapeutin bei der MS-Gesellschaft Wien, steht Familien begleitend zur Seite.

Mama werden, Mama sein mit Multiple Sklerose

Multiple Sklerose betrifft mehr Frauen als Männer, zwei Drittel der Betroffenen sind im gebärfähigen Alter. Etwa 10 Prozent der Betroffenen bekommen ihren ersten Schub während der Schwangerschaft.¹ Grund genug, sich mit Mutterschaft und den möglichen Belastungen bei MS für Mama und Baby zu widmen.

Schwangerschaft an sich bringt Veränderungen mit sich und kann ambivalente Gefühle auslösen: Freude und Begeisterung, gleichzeitig vielleicht auch Angst und Überforderung. Die Bindung zwischen Mutter und Kind entwickelt sich bereits in der Schwangerschaft. Fällt die Diagnose einer ernsthaften Erkrankung in diese Zeit, kann die pränatale Bindung darunter leiden, bei manchen Frauen entstehen innere Konflikte. Es können sich Zukunftsängste einstellen, die Schwangere fragt sich womöglich, ob sie ihr Kind auch mit der Erkrankung ausreichend versorgen kann. Unbewusst können ambivalente Gefühle und Phantasien in Bezug auf die Schwangerschaft entstehen: Einerseits steht das Ungeborene für das Prinzip „Leben“, andererseits kann die Phantasie entstehen, dass die MS durch die Schwangerschaft entstanden ist.

Nach der Geburt kann die Angst vor einem Schub zu depressiven Episoden führen. Setzt dann tatsächlich ein Schub ein, kann die physische und emotionale Verfügbarkeit einer Mutter eingeschränkt sein.



Eltern und werdende Eltern mit MS können auf die Unterstützung der MS-Gesellschaft Wien zählen: Beratung und Psychotherapie helfen dabei, das Familiengefüge zu stabilisieren.

Vertraute Rituale so weit wie möglich beibehalten

Da ein Schub einen stationären Aufenthalt notwendig machen kann, stellt sich die Frage nach der Betreuung des Babys. Da Säuglinge die Trennung von Bezugspersonen als existenzielle Bedrohung wahrnehmen, sollten Trennungen grundsätzlich soweit wie möglich vermieden bzw. auf eine minimale Dauer begrenzt werden. Für die Betreuung des Babys sollte im Idealfall eine bereits vertraute Person zur Verfügung stehen, wobei mehrere Wechsel in der Betreuung vermieden werden sollten.

Bei Trennungen im Kleinkindalter ist darauf zu achten, vertraute Alltagsrituale (etwa beim Essen, Einschlafen oder Spielen) beizubehalten. Führt die Betreuungsperson diese Rituale mit dem Kind durch, kann sie Sicherheit und Orientierung ver-

¹ Leutmezer 2014, MS-Lesebuch

mitteln. Ebenso wichtig ist es, das Kind in mehreren Anläufen auf eine Veränderung des gewohnten Alltags vorzubereiten. Kleinkinder können besonders sensibel auf körperliche Veränderungen bei vertrauten Personen reagieren, deswegen ist auch hier eine Vorbereitung notwendig, wenn es zu einer körperlichen Einschränkung seitens der Mutter kommt.

Psychotherapeutische Unterstützung

Eine psychotherapeutische Unterstützung ist in jedem Fall bereits in der Schwangerschaft empfehlenswert, um die Verarbeitung der Situation sowie mögliche Belastungen oder Ängste zu bearbeiten. Auch eine Begleitung nach der Geburt und den ersten Lebensmonaten des Kindes kann dazu beitragen, dass Mütter mit MS besser zurechtzukommen.

Informationsbedürfnis von Kindern und Jugendlichen mit einem Elternteil mit MS

Krankheit betrifft immer die ganze Familie. Neben dem Alltag im Kindergarten oder in der Schule haben Kinder auch ihre Entwicklungsaufgaben zu meistern. Kommt es zu einer Erkrankung eines Elternteils, steht die Familie vor der zusätzlichen Aufgabe, die Krankheit im Familiensystem zu bewältigen. Viele Betroffene sprechen mit ihren Kindern erst dann über MS, wenn es zu sichtbaren körperlichen Einschränkungen kommt. Die Belastungen, die mit der Erkrankung einhergehen können, führen zu Erschöpfungszuständen, Angestrengtheit oder Gereiztheit. Kinder nehmen diese Zustände atmosphärisch wahr, können diese aber nicht zuordnen. Erst wenn es zu einer sichtbaren Körperbehinderung kommt, wird die Erkrankung für Kinder greifbarer.

Psychische Belastung

Erkrankt ein Elternteil, zeigen sich Kinder meist von ihrer stabilsten Seite. Sie möchten ihre Sorgen und Ängste von den Eltern fernhalten. Psychische

Belastungen der Kinder durch die Erkrankung eines Elternteils werden häufig unterschätzt. Es können Gefühle der Einsamkeit, Rückzugstendenzen und Ängste vor einer neuerlichen Krankheitsphase auftreten. Eine Veränderung des familiären Alltags oder Trennungen aufgrund stationärer Aufenthalte können Kinder und Jugendliche verunsichern. Sie stellen sich folgende oder ähnliche Fragen: Was wird sich durch die Erkrankung in unserem Alltag verändern? Wer kümmert sich um mich, wenn Mama oder Papa einen Schub hat?

Über die Erkrankung Bescheid wissen

Auch fehlendes Wissen über die Erkrankung kann zu subjektiver Belastung führen. Kinder wünschen sich in der Regel Informationen und Erklärungen zur Erkrankung. Sie möchten wissen, wie es zur MS gekommen ist und wie die Erkrankung verlaufen wird (was gerade bei der MS mit der Ungewissheit des Verlaufs schon für Betroffene ein schwieriges Thema ist). Viele Kinder glauben, schuld an der Erkrankung ihrer Eltern zu sein oder haben das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben und dass die Erkrankung dadurch entstanden ist. Zudem möch-



Foto: Shutterstock

ten viele Kinder bei einer Erkrankung ihrer Eltern helfen. Sie möchten wissen, wie sie den betroffenen Elternteil unterstützen können, aber auch, wie sie sich gegenüber der Mutter/dem Vater verhalten sollen, wenn es zu Belastungen oder Einschränkungen kommt.

Kinder sind auch sehr an der Behandlung interessiert: Welche Möglichkeiten gibt es, welcher Arzt ist für die Erkrankung zuständig? Wie oft muss Mama oder Papa zum Arzt oder ins Krankenhaus?

Jugendliche beschäftigen sich häufig zusätzlich mit der Frage der Vererbung: Können sie oder die Geschwister auch MS bekommen? Im Zuge des Ablösungsprozesses von Jugendlichen tauchen auch folgende Fragen auf wie: Wieviel Verantwortung muss ich für meinen kranken Elternteil übernehmen? Darf ich meinen Freizeitaktivitäten nachgehen

und Freunde treffen? Wer kümmert sich um Mama oder Papa, wenn ich ausziehe? |

**Die Psychotherapeutinnen der MS Gesellschaft unterstützen Sie gern – auch bei Fragen zur familiären Krankheitsverarbeitung:
Wie können wir mit der MS umgehen?
Wie können wir darüber sprechen?**

Mag. Julia Asimakis,
Psychotherapeutin mit
Schwerpunkt MS



Foto: Julia Geiter

P Am günstigsten parken Sie bei uns!
CONTIPARK
InterparkingGroup

1

Tiefgarage Am Museumsquartier
 Museumsplatz 1
 pro Stunde 2,00 € mit P Card nur 1,00 €
 pro Tag 8,00 € mit P Card nur 4,00 €

2

Tiefgarage Kärntnerring
 Mahlerstraße 6-8
 pro Stunde 3,00 € mit P Card nur 1,50 €
 pro Tag 20,00 € mit P Card nur 10,00 €

3

Tiefgarage Karlsplatz
 Mattiellstraße 2-4
 pro Stunde 2,00 € mit P Card nur 1,00 €
 pro Tag 10,00 € mit P Card nur 6,00 €

STARK MIT MS

online
ab Ende
März
2018

www.stark-mit-ms.at

Ihre maßgeschneiderte
Informationsplattform
rund um Multiple Sklerose

Individuell zugeschnitten auf:

- Ihre Lebenssituation
- Ihre Interessen
- Ihre Bedürfnisse

© rawpixel/Unsplash | AT/NEUR/0218/0003

Mit freundlicher Unterstützung von

Roche

AUS DER FORSCHUNG

Innsbrucker Test gilt als europäischer Referenztest

Die Multiple Sklerose Forschungsgesellschaft unterstützte ein Forschungsprojekt zur Bestimmung von Aquaporin-4 Antikörpern bei österreichischen Patientinnen und Patienten mit Neuromyelitis Optica. Der AQP4 Antikörper Test kommt mittlerweile als europäischer Referenztest zum Einsatz.

Die Neuromyelitis Optica Spektrum Erkrankung (NMOSD) ist eine seltene entzündliche Erkrankung des zentralen Nervensystems, die klinisch vor allem durch das Auftreten einer Optikusneuritis und Myelitis gekennzeichnet ist. Sie galt lange als klinische Variante der Multiplen Sklerose (MS), in den letzten Jahren haben sich aber zahlreiche Hinweise ergeben, dass die NMOSD eine eigenständige Erkrankung ist.

Frühzeitige Diagnose

Wegen der zur Multiplen Sklerose unterschiedlichen Therapie und Prognose ist eine frühzeitige Diagnose der NMO und deren Abgrenzung gegenüber MS von großer Bedeutung. In diesem Zusammenhang spielen die sogenannten NMO-IgG Autoantikörper, die gegen den wichtigsten Wasserkanal des Gehirns Aquaporin-4 (AQP4) gerichtet sind, eine wichtige Rolle bei der Diagnose und Krankheitsentstehung. Diese AQP4 Antikörper findet man bei ca. 80% aller NMOSD-Patientinnen und -Patienten.

Im Februar 2008 hat sich auf Initiative von Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kristoferitsch (Neurologische Abteilung SMZ Ost Wien), Univ.-Prof. Dr. Maria Storch (Universitätsklinik für Neurologie Graz) sowie Univ.-Prof. Dr. Markus Reindl und Univ.-Prof. Dr. Thomas Berger (Universitätsklinik für Neurologie Innsbruck) die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) NMOSD Österreich in Innsbruck konstituiert.

Das Ziel der ARGE NMOSD ist es, die klinischen und immunologischen Daten österreichischer NMOSD-Patientinnen und -Patienten zu erheben und die Häufigkeit, den Verlauf und das Ansprechen auf Therapien zu untersuchen.

AQP4 Antikörper Test

Nach dem ersten Treffen der ARGE NMOSD wurde im Rahmen eines Forschungsprojekts ein AQP4 Antikörper Test im neurologischen Forschungslabor der Universitätsklinik für Neurologie (Medizinische Universität Innsbruck) etabliert.

Dieser Test konnte allen Neurologinnen und Neurologen – und damit auch allen österreichischen Patientinnen und Patienten – auf Grund der Unterstützung durch die Multiple Sklerose Forschungsgesellschaft im Zeitraum 2008 bis 2011 kostenfrei angeboten werden.

Das Forschungslabor der Universitätsklinik für Neurologie in Innsbruck benutzt einen sehr spezifischen und sensitiven Immunfluoreszenztest mit AQP4 exprimierenden Zellen, das heißt AQP4 wird in menschlichen Zellen produziert und die Antikörperbindung an diese Zellen wird mittels Mikroskopie sichtbar gemacht.

Europäischer Referenztest

In einem europäischen Forschungsprojekt zu NMOSD wurden die AQP4 Antikörpertests zahlreicher europäischer Labore verglichen und der Innsbrucker Test erwies sich als der Beste und wird nun als auch europäischer Referenztest verwendet.

Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts hatten einen hohen wissenschaftlichen Wert, da damit ein hochspezifischer Test entwickelt werden konnte, der für zahlreiche Studien eingesetzt wurde. Unter diesen Studien war auch eine zur Ermittlung der Häufigkeit dieser Erkrankung in Österreich (insgesamt waren es 71 Personen im Jahr 2011, mittlerweile ungefähr 150 Personen).



Team der Arbeitsgruppe Neuroimmunologie im Forschungslabor der Universitätsklinik für Neurologie der Medizinischen Universität Innsbruck (Melanie Ramberger PhD, Friederike Tuller PhD, Kathrin Schanda MSc, Ao. Univ.-Prof. Dr. Thomas Berger, Ao. Univ.-Prof. Dr. Markus Reindl, Patrick Peschl PhD).

Hoher praktischer Nutzen

Unser Test hat auch einen hohen praktischen Nutzen, da damit eine frühzeitige Diagnose und Therapie möglich ist. Während NMOSD früher als sehr schwere und manchmal auch tödlich verlaufende Erkrankung galt, hat sich dies in den letzten Jahren durch eine frühe Diagnostik und gezielte Therapie deutlich verbessert.

Wie oben erwähnt, finden sich AQP4 Antikörper bei ca. 80% aller Menschen mit NMOSD. Bei der Hälfte der Patientinnen und Patienten ohne AQP4 Antikörper (= negativer Antikörperbefund) finden sich dagegen Antikörper gegen das Myelin Oligodendrozyten Glykoprotein (MOG). Im Rahmen unserer durch

die Multiple Sklerose Forschungsgesellschaft geförderten Studien konnte auch für dieses Auto-Antigen ein entsprechender Test entwickelt und erstmals bei NMOSD eingesetzt werden. Auch dieser Test ist von hohem praktischem Nutzen für betroffene Personen, da die Erkrankung bei MOG Antikörper positiver NMOSD gewöhnlich weniger aggressiv verläuft wie bei AQP4 Antikörper positiven NMOSD.

Zusammenfassend möchten wir uns noch einmal für die Unterstützung durch die Multiple Sklerose Forschungsgesellschaft bedanken, die die Durchführung dieser Studien ermöglichte. |

Univ.-Prof. Dr. Markus Reindl

MULTIPLE SKLEROSE IN DER ARBEITSWELT

Frühjahrssymposium der MS-Gesellschaft Wien

Am 10. März 2018 fand im Hörsaalzentrum des Wiener AKH das Frühjahrssymposium der Multiple Sklerose Gesellschaft Wien zum Thema „Multiple Sklerose in der Arbeitswelt“ statt.

Nachdem die Geschäftsführerin der MS-Gesellschaft Wien, Karin Krainz-Kabas, rund 150 Interessierte begrüßt hatte, stellte Dr. Martin Gleitsmann von der Wirtschaftskammer Österreich Initiativen vor, die darauf abzielen, Menschen mit chronischen Erkrankungen an ihren Arbeitsplätzen zu halten bzw. wieder ins Erwerbsleben zu integrieren.

Streifzug durch das Arbeitsrecht

Mag. Martina Chlestil von der Arbeiterkammer Wien schilderte in ihrem Vortrag, welche arbeitsrechtlichen Bestimmungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Behinderung



Karin Krainz und Dr. Martin Gleitsmann.

Foto: MS-Gesellschaft Wien



Foto: MS-Gesellschaft Wien

Spannende Vorträge, interessante Fragestellungen, anregende Diskussion: Am Frühjahrssymposium der MS-Gesellschaft Wien nahmen vor allem Berufstätige teil.

gelten. Sie erklärte, wer dem Kreis der begünstigten behinderten Personen angehört, wie es um die Beschäftigungspflicht und Ausgleichstaxe bestellt ist, was es mit der Fürsorgepflicht und dem Kündigungsschutz auf sich hat und wie man sich vor Diskriminierung schützen kann. Die Expertin für Arbeitsrecht gab auch einen Überblick über Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Behinderung in Anspruch nehmen können.

Nach den beiden Vorträgen und der anschließenden Diskussion gab es ein entspanntes „get together“ beim Buffet. |

ES GEHT, WENN MAN WILL

Integration von chronisch Kranken im Unternehmen

Ing. Robert Schlathau, langjähriges Vorstandsmitglied der MS-Gesellschaft Wien, lebt seit Jahrzehnten mit der Diagnose „Multiple Sklerose“. Auch wenn er mittlerweile nicht mehr zu Fuß, sondern ausschließlich mit dem Rollstuhl unterwegs ist, legt er besonderen Wert darauf, in seinem Beruf gute Leistungen zu erbringen.

Dass Robert Schlathau auch nach 41 Jahren gerne für den Flughafen Wien arbeitet, hat er nicht nur seiner positiven Lebenseinstellung, sondern auch dem persönlichen Engagement seiner Vorgesetzten zu verdanken.

Seit 1992 arbeitet er in der Abteilung Projektmanagement Services bei einer 40-Stunden-Woche aus Flexibilitätsgründen auf Gleitzeitbasis, seit 2002 kann er bei Bedarf auch von zu Hause aus im Firmennetzwerk arbeiten. Ebenso ist er seit 1985 neben seinen beruflichen Hauptaktivitäten im Bereich Barrierefreiheit tätig.

Seit einem Jahr ist DI Judith Engel Bereichsleiterin im Bau-, Planung-, Bestandsmanagement am Flughafen Wien. Von seiner Vorgesetzten ist Schlathau schwer beeindruckt: „Judith setzt sich – ebenso wie ihre Assistentin Maria Auer – stets für ein Miteinander ein. Sie arbeitet effektiv, kommt rasch zum Punkt und reißt jeden mit. Für die Anliegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sie stets ein offenes Ohr.“

Das Positive sehen

Schlathau möchte Inhaber von Unternehmen und Personalverantwortliche dafür gewinnen, Menschen



Foto: Kerstin Huber-Bibi

„Wichtig ist, das Positive aller Involvierten in den Vordergrund zu rücken und nicht ein mögliches Scheitern.“ Ing. Robert Schlathau

mit Multipler Sklerose so lange wie möglich im Betrieb zu beschäftigen und betont: „Man sollte das Positive in den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und genau hinsehen, wo es im Unternehmen Möglichkeiten für Menschen mit MS und deren Qualifikationen gibt. Am besten eignen sich Tätigkeiten, die auch mit Fatigue stressfrei zu bewältigen sind.“

Flexibilität fördern

Besonders wichtig findet er, dass chronisch Kranken eine beiderseits sinnvolle Tätigkeit ermöglicht wird, die weder über- noch unterfordert. Dies verlange jedoch Flexibilität von beiden Seiten – vor allem hinsichtlich Arbeitspensum und Arbeitszeiten. |

15 JAHRE BERATUNGSZENTRUM UND WELT-MS-TAG

**MS-Telefon:
0800 311 340**

#BRINGINGUSCLOSER

Am 30. Mai 2018, dem internationalen Welt-MS-Tag, lädt die MS-Gesellschaft Wien anlässlich des 15-Jahre-Jubiläums des MS-Zentrums für Beratung und Psychotherapie zum Tag der offenen Tür.

Nützen Sie die Gelegenheit, sich von 14:00 bis 18:00 Uhr gemäß dem Motto #bringinguscloser mit Expertinnen und Experten aus den Bereichen MS-Forschung, MS-Beratung, MS-Therapie,

MS-Psychotherapie, MS-Pflege, MS-Physiotherapie und MS-Selbsthilfe zu vernetzen!

Einladung folgt, um Anmeldung wird gebeten.



15 Jahre Beratungszentrum und Welt-MS-Tag

Termin: **30. Mai 2018**

Von: **14.00 bis 18:00 Uhr**

Ort: **MS-Zentrum für Beratung und Psychotherapie**

Hernalser Hauptstraße 15–17
1170 Wien

#bringinguscloser

Weitere Veranstaltungen finden Sie in unserem Veranstaltungskalender unter www.msges.at/veranstaltungen und auf unserer Facebook-Seite unter www.facebook.com/MSGesellschaftWien.

Möchten Sie sich für eine Veranstaltung anmelden oder uns Ihre neue Adresse bekanntgeben? Schreiben Sie uns oder rufen Sie an!

Multiple Sklerose Gesellschaft Wien,
Hernalser Hauptstr. 15–17, 1170 Wien

E-Mail: office@msges.at

Tel.: **01 409 26 69**

MS-Telefon: **0800 311 340**

Vielen Dank!

Damit wir kostenlose Beratungen und unser Informationsmagazin MS-Aktuell anbieten können, benötigen wir Förderungen und Spenden.

Wenn Sie unsere Arbeit wichtig finden, freuen wir uns über Ihre Anerkennung in Form einer finanziellen Unterstützung!

Multiple Sklerose Gesellschaft Wien

IBAN: AT10 1200 0100 0295 9996



Danke!



**MULTIPLE SKLEROSE
GESELLSCHAFT
WIEN**
Mehr verstehen. Mehr leben.

Impressum:

Multiple Sklerose Gesellschaft Wien,
Hernalser Hauptstraße 15–17/A-1170 Wien. Tel. 01 409 26 69,
Fax: 01 409 26 69-20, E-Mail: office@msges.at, Web: www.msges.at
Für den Inhalt verantwortlich: Karin Krainz-Kabas
An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Karin Krainz-Kabas,
Anja Krystyn, Mag. Kerstin Huber-Eibl, Mag. Julia Asimakis,
Mag. (FH) Gabriele Gruber, Univ.-Prof. Dr. Markus Reindl.
Druck: agenskettel Druckerei GmbH/A-3001 Mauerbach
Layout: Florian Spielauer
DVR: 2110357, ZVR: 182581531

Österreichische Post AG Postamt 1090 Wien / Sponsoring, Post 16Z040684 S
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

MS-Informationen 01/2018